



Preisübergabe Tramwarte Halle Breitenrainplatz vom Dienstag, 25. November 2014

REFERAT VON JEAN-DANIEL GROSS, DENKMALPFLEGER

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

Was macht eine lebenswerte Stadt aus, welches sind die Orte der Erinnerung, der Identifikation und – ja – der Heimat?

Wir Bernerinnen und Berner würden wohl schnell auf die emblematische Kuppel des Bundeshauses tippen oder auf das stolze Münster. Baudenkmäler sind indessen nicht nur Paläste und Kirchen, es sind auch jene Bauten, die wir in unserem täglichen Leben als ganz selbstverständlich wahrnehmen. Sie machen sogar den grösseren Teil der schützens- und erhaltenswerten Baudenkmäler in der Stadt Bern aus. Und das ist auch richtig so. Diese wertvollen Bauten prägen das Erscheinungsbild gerade in den Quartieren und sorgen für das Gefühl, hier zuhause zu sein. Zu diesen Bauten zählt auch unsere Tramwarte Halle auf dem Breitenrainplatz.

Mit seiner eleganten Erscheinung symbolisiert der 1941 erstellte Pavillon gewissermassen den aufkommenden Verkehrsfluss, der in der Mitte des 20. Jahrhunderts als Sinnbild der Moderne schlechthin galt. Die gerundeten Formen wie auch die Architektur in Glas und Stahl geben dem Pavillon einen aerodynamischen Ausdruck. Er erinnert mich an gewisse Bilder des amerikanischen Malers Edward Hopper, der den Geist der 30er- und 40er-Jahre in seinen Werken treffend festgehalten hat.

Obwohl die Tramwarte Halle als Baudenkmal eingestuft ist, war ihr Erhalt lange Zeit umstritten. Die Qualitäten des Kleinbaus waren aufgrund seines schlechten baulichen Zustandes und der verunstaltenden Erweiterung des Kioskbereichs nicht mehr auf den ersten Blick erkennbar. Mit der Denkmalpflege hatte der Pavillon jedoch stets eine treue Fürsprecherin.

Die heutige Preisverleihung ist mir daher eine besondere Freude und zeigt, dass sich die sorgfältige Renovation und die teilweise Rekonstruktion dieser bemerkenswerten Kleinbaute gelohnt haben. Und wie so oft bewahrheitet sich wieder mal der Spruch, wonach Denken immer das Billigste sei beim Bauen. Die Drehung des Kiosks um 180 Grad entsprang einer Idee des Architekten André Born und löste den gordischen Knoten: Der vormals problematische Wartebereich kann nun durch den Kioskbetrieb kontrolliert werden und wirkt gepflegt; die Nordseite des Bauwerks wurde dagegen wieder in ihrer ursprünglichen Form hergestellt.

Mit der fachgerechten Renovation der Tramwarte Halle hat das Breitenrainquartier wieder seine Mitte gefunden. Sie ist als identitätsstiftendes Baudenkmal in Wert gesetzt. Mit der Verleihung des Schweizerischen Denkmalpreises erfährt die Stadt als Bauherrschaft eine grosse Anerkennung – diese soll uns Ansporn sein, die Baukultur weiter zu pflegen und zu fördern.